

## Stellungnahme zum Bruch mit einer uralten Tradition

G.R. Pfarrer Gerhard Hackl , 2754 Waldegg, 14.Februar 2013

1. Wir müssen Papst Benedikt XVI. dankbar sein, dass er den Mut hatte, mit einer uralten Tradition zu brechen und Respekt vor seiner Gewissensentscheidung haben.
2. Seine Entscheidung sollte beispielgebend sein, auch mit anderen Traditionen zu brechen, wenn die Zeichen der Zeit, durch die Gott zu uns spricht, das erfordert.
3. Denn Tradition ist der lebende Glaube der Toten, Traditionalismus aber ist der tote Glaube der Lebenden.
4. Mit Recht betonte der selige Papst Johannes XXIII. : „Tradition heißt: Das Feuer hüten und nicht die Asche aufbewahren und bewachen.“ Ebenso der Komponist und Dirigent Gustav Mahler : „ Tradition ist Weitergabe des Feuers und nicht Anbetung der Asche.“ .
5. Papst Benedikt hat mit seinem Rücktritt klargestellt, dass Person und Amt voneinander zu trennen sind. Auch der Papst ist nur ein Mensch, der durch Alter und Krankheit und auch Enttäuschungen sich erinnert fühlen kann, besser in voller Freiheit zurückzutreten. Er hat auch ausdrücklich um Verzeihung für alle begangenen Fehler gebeten. Die hohe Verantwortung, die mit diesem Amt verbunden ist, hat absoluten Vorrang gegenüber der Person.
6. Machtkämpfe haben in unserer Kirche überhaupt nichts verloren, betonte doch Jesus wörtlich : „BEI EUCH ABER SOLL ES NICHT SO SEIN !“ Nicht die Verteidigung bestimmter überholter Ideologien sondern das Heil der Menschen müssen bei einer Papstwahl im Mittelpunkt der Überlegungen stehen.
7. Der weltweite und nicht nur in Europa und in Amerika herrschende Priestermangel und der absolute Vorrang der Eucharistie müssen zu Konsequenzen führen. Die Zulassungsbestimmungen zum Priesteramt müssen entsprechend dem Worte Gottes und dem Beispiel Jesu und der Apostel in ihrem Auswahlverhalten geändert werden. Auch das diesbezügliche Beispiel der Urkirche und der orientalischen Kirchen soll wegweisend sein. Diese Überlegungen sollten bei der Papstwahl eine wichtige Rolle spielen !